

Trauer, Klage, Wut und Hoffnung

Dvoráks spannungsreiches Requiem in der Hamelner Marktkirche gefeiert

Deister- und Weserzeitung, 08.11.1999

Hameln. Ein leiser Hauch von Trauer zog mit den ersten Tönen von Antonín Dvoráks Requiem in die Hamelner Marktkirche, ein fahles Kreuz aus langen, wehen Streichertönen, das zum Leitmotiv dieses letzten großen Werkes des letzten Jahrhunderts wird. Auf dieses Wehgefühl setzt Dvorák triumphierende Gesten und jubelnde Posen, durchmisst in fast jedem der 13 Teile die ganze Dramatik von Trauer, Klage, Wut und Hoffnung, und macht ihn damit — pars pro toto — zum Abbild der ganzen Totenmesse. So fesselt das Werk durch Bildhaftigkeit und undogmatische Frömmigkeit die den Hörer unmittelbar ansprechen und zu spontanem Applaus reizen. Dieser kam dann doch erst am Ende, dann aber wie entfesselt.

Hans Christoph Becker-Foss stellte ein großes Ensemble in den Dienst der Interpretation. Die Hamelner Kantorei an der Marktkirche, die Junge Kantorei und das schon fast zur Stammbesetzung gehörende „göttlinger vokalensemble“ bildeten einen gewaltigen Chor, der kraftvoll die umfangreichen Fortissimo-Passagen überwand und dann auch wieder gut zu leisen, duftigen Tönen fähig war und transparent und empfindsam sich im Wechsel mit den Solisten

entfaltete.

„Quam olim Abrahæ“: Maßarbeit für den Chor

Ob getrennt als markanter, mit warmen Timbre agierender Männerchor und sich filigran bewegender Frauenchor oder in gemeinsamer Polyphonie zum Beispiel in der zentralen Fuge „Quam olim Abrahæ“ — dieses Werk ist Maßarbeit für diesen Chor, das lebendig vorgetragen wurde.

Becker-Foss unterstrich das ruhige Tempo, die langsam und darum um so dynamischer angelegten Crescendi und schuf mit einer spannungsreichen Atmosphäre, in der rasante Koloraturen, litaneiartiges Gemurmel und tänzerische Bewegung ihre Wirkung entfalten konnten. Die Solisten traten problemlos diesem Konzept zur Seite. Heike Hallaschka (Sopran) und Carola Gruber (Mezzosopran) ergänzten einander in virtuoser Stimmführung und Farbigkeit, klar und leicht selbst im Fortissimo im hohen Register und mit Wärme und innigem Vibrato bei den wenigen epischen Momenten. Gotthold Schwarz sorgte mit entspannter Technik und feinen Nuancen für eine voluminöse und harmonische Basspartie, und der junge Kölner Tenor Daniel Rhode passte mit

strahlender, weiter und warmer Stimme präzis in dieses bewährte Solistenensemble.

Mit dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie Koblenz begleitete ein um viele hohe und tiefe Stimmen erweiterter und an allen Pulten kompetent besetzter Apparat die Aufführung. Brillante Streicher, druckvolle Blechbläser und eine hinreißende vielfarbige Holzbläsergruppe loteten gemeinsam mit der effektiv eingesetzten Orgel die Akustik aus, blieben bei dem bisher lautesten Konzert in der Hamelner Marktkirche immer unter der Grenze, hinter der Klang zum Krach mutiert.

Glück hatten allen, die einen Platz fanden

Becker-Foss' langjährige Erfahrung, die erfolgreiche Arbeit mit den beteiligten Chören, Solisten und Musikern verbieten es, bei dieser Aufführung von einem glücklichen Zusammentreffen von sich harmonisch und anspornend ergänzenden Mitwirkenden zu reden. Glück hatten die, die einen Platz in der vollbesetzten Marktkirche fanden und ein spannungsreiches, dramatisch durchgestaltetes und hervorragend musiziertes Requiem erlebten.

Jürgen Harms